1. Jahrgang, Nummer 30

Dienstag, 4. November 1919

Verlag, Schriftleitung, Geschäftsleitung u. Anzeigenannahme: Berlin W 9, Potsdamerstr. 18 III. Sprechzeit der Schriftltg. vorm. 10—12. Fernspr.: Zentr. 11435—37, 12669. Hauptvertrieb u. Anzeigenannahme: Möckernstr. 145. Zeitungsausgabe: Möckernstr. 144.

Das Gewissen

Unabhängige Zeitung für Volksbildung

Erscheint wöchentl. Bezugspreis: Im Straßenhandel 10 Pfg. Durch die Post 60 Pfg. monatlich einschl. Bestellgeld; unter Streifband 50 Pfg. monatlich. Anzeigen: Die 7gespaltene Nonpareillezeile M. 1.20 und 25% Teuerungszuschlag. Die 3gespaltene Reklamez. M 3.60 und 25% Teuerungszuschlag.

An den Wiederaufbauminister Geßler!

Das Loch im Westen. — Das Manifest der Dreiundneunzig.

Ein wirtschaftlicher Notschrei.

Aus dem Inhalt:

An Dr. Geßler, den Wiederaufbauminister!
Das Loch im Westen.
Das Manifest der Dreiundneunzig.
Wirtschaft und Reichswirtschaftsministerium
Ein wirtschaftlicher Notschrei.
Aus dem Friedensvertrag.
Kapital und Arbeit.
Der Isenheimer Altar.
Belgischer Friedensgesang.

An Dr. Geßler, den Wiederaufbauminister!

Einer der fähigsten Männer, die wir für öffentliche Aufgaben zur Verfügung haben, Dr. Otto Geßler, bisher Bürgermeister der Stadt Nürnberg, hat das Amt des Wiederaufbauministers angenommen, für das lange genug der Mann gesucht wurde, nachdem Erzberger und andere es für ratsam befunden hatten, sich lieber nicht mit dem Odium dieses Amts zu belasten. Weil aber Dr. Geßler Fähigkeiten besitzt, die wir besonders schätzen und gerade herausgesagt an den meisten Männern öffentlicher Verantwortung bei uns vermissen: Unerschrockenheit, Unbefangenheit — Geßler ist weder Parteimann noch Bürokrat — Verständnis auch für Andersdenkende und die Fähigkeit, Menschen zu behandeln, vor allem aber Ehrlichkeit und Konsequenz, die Geßler unter anderm in seiner kommunalen Finanzpolitik bewiesen hat, sind wir besorgt, daß diese Persönlichkeit, die noch im Anfang öffentlicher Wirksamkeit steht, durch das Amt selbst in Gefahr gerät.

Der Minister wird wohl demnächst seine Programmrede halten, nachdem er zunächst kurz erklärt hat, was er glaubt, erklären zu müssen: daß er loyal die übernommenen Vertragsverpflichtungen erfüllen wolle.

Hier sitzt der Haken! Dr. Geßler weiß oder sollte wissen, daß an eine loyale Erfüllung des Versailler Friedensvertrages nicht zu denken ist. Ja, wir sind fest überzeugt, daß auch ihr Gegner gar nicht ernstlich an eine Realisierung dieses Vertrages glaubt. Der Friedensvertrag ist zunächst nichts als das Mittel, um das deutsche Volk in Knechtschaft zu halten oder wenn das nicht gelingen sollte, es ganz zu vernichten.

Es heißt, daß der Gegenpart, Herr Loucheur, ein Mann sei, der mit sich reden ließe. Wir warnen den Minister vor der gefährlichen Illusion, daß an eine Revision des Vertrages im Wege gütlicher Verständigung zu denken ist, daß die Entente zur Erkenntnis gebracht werden kann, daß der Versailler Friedensvertrag im ganzen oder im einzelnen nicht erfüllbar ist. Nur die krasse Wirklichkeit wird den Gegner davon überzeugen, daß die fortgesetzte Ausbeutung des wirtschaftlich vernichteten Staates den Gläubiger selbst mit ins Verderben reißt. Nur die europäische Krisis wird den heute noch verblendeten Gegner zur Vernunft bringen.

Wir sind überzeugt, daß die schwersten Krisen noch bevorstehen und daß die Krisis, die von Deutschland ausgehen wird, zur europäischen Krisis sich entwickeln wird. Hier gibt es aber keinen Ausweg, hier gibt es keinen Umweg, hier gilt es nur Mut und Unerschrockenheit tragische Entscheidungen zu wollen.

Minister Geßler, verwechseln Sie die Aufgabe nicht mit der bisherigen schleichfriedlichen Kommunalwirtschaft. Wir sind überzeugt, Sie haben den festen Willen, sich nicht selbst zu täuschen. Betrachten Sie die wirtschaftliche Lage! Ueber den Friedensvertrag selbst ist kein Wort zu verlieren. Hüten Sie sich durch diplomatische Worte und [illegible] Wendungen sich auf die schiefe Ebene zu geraten. Wenn wir der bevorstehenden Krisis nicht fest und unerschrocken ins Auge blicken, haben wir nicht den Mut zur entscheidenden Krisis selbst, können wir uns das eigene Grab schaufeln helfen. Dazu aber sind Sie uns zu schade, Dr. Geßler, mit auf die Liste von Deutschlands Totengräbern gesetzt werden zu müssen. Helfen Sie die Gesundung Deutschlands durch das Mittel der [illegible] Krisis zu ermöglichen.

[illegible] Hütten.

Das Loch im Westen.

Seit der Besetzung der linksrheinischen Gebiete ist die Einfuhr von Waren sowohl von französischer als auch amerikanischer und englischer Seite ganz außerordentlich hoch gewesen und dauernd gestiegen. Man kann geradezu sagen, daß das deutsche Wirtschaftsgebiet planmäßig mit Entente-Erzeugnissen überschwemmt wird. In den großen Brückenköpfen des besetzten Gebietes sind mächtige Warenlager aufgestapelt, welche teils unter Umgehung der bestehenden Zollbestimmungen, teils unter Ausnützung der Bestimmung des Friedensvertrages, laut dessen elsässische Waren während der kommenden fünf Jahre zollfrei nach Deutschland eingeführt werden müssen, auf den deutschen Markt geworfen werden. In Anbetracht des bei uns durch die Blockade eingetretenen Warenmangels begrüßen die Verbraucher die Einfuhr der ausländischen Erzeugnisse umso mehr, als bei der herrschenden Geldknappheit ihre Kaufkraft trotz des gesunkenen Geldwertes dauernd groß ist.

Die Schäden, die daraus für unsere Volkswirtschaft entstehen, sind überaus schwere und können für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft von verhängnisvoller Wirkung werden. Was die deutsche Industrie heute braucht, sind vor allem Tonnen Rohstoffe und allenfalls Halbfabrikate in großen Mengen. Wenn ihr diese weiter wie bisher von der Entente vorenthalten werden, so ist es keinen Industriezweigen unmöglich, ihre Betriebe in vollem Umfang einzurichten. Ja große Unternehmungen sind heute schon gezwungen, einen Teil ihrer Betriebe still zu legen. Die Folge davon ist, daß die ausländischen Erzeugnisse mit Erfolg mit der inländischen Produktion in Wettbewerb treten können und der deutschen Industrie allmählich die Herrschaft über den Binnenmarkt streitig machen. Eine Volkswirtschaft aber, welche in ihrer produktiven Kraft so geschwächt wird, daß sie nicht einmal den Inlandsmarkt gegen die Ueberschwemmung mit ausländischen Waren schützen kann, hat keine Aussicht mehr, auf dem Weltmarkt eine bedeutungsvolle Rolle zu spielen. Eine weitere schädliche Wirkung der Ueberschwemmung deutschen Gebiets mit ausländischen Waren entsteht dadurch, daß riesige Millionen Summen, die in unserer Volkswirtschaft produktiv angelegt werden könnten, ins Ausland strömen und uns so verloren gehen. Das Verschleudern von Milliarden [illegible] ins Ausland hat außerdem binnen wenigen Monaten einen unheilvollen Druck auf unsere Valuta ausgeübt. Alle diese enormen Lieferungen der Ententeländer in das besetzte Gebiet müssen in Mark bezahlt werden. Diese Markwerte, welche die Entente-Kommissare an den neutralen Börsen verkaufen müssen, machen täglich [illegible] unerhörte Summen aus, daß durch diesen täglichen Druck auf die Mark ihr Preis dauernd heruntergeht.

Schon diese Ausführungen zeigen die Größe der Gefahren, die unserer Volkswirtschaft von dem sogenannten Loch im Westen drohen. Werden nicht bald wirkungsvolle Gegenmaßnahmen getroffen, so ist der planmäßige Wiederaufbau unserer Wirtschaft überhaupt in Frage gestellt. Vor allem muß die Entente durch Verhandlungen dazu bewogen werden, die seit dem 1. August eingeführte Zahlung der Zölle in Gold oder in deutscher Währung unter Hinzurechnung eines Aufschlages auch für die Rheingrenze anzuerkennen. Von unserer Seite muß diesseits des Rheins möglichst bald eine Rheinzollgrenze aufgerichtet und eine strenge Kontrolle der Einfuhr durchgeführt werden. Die ersten praktischen Maßnahmen sind bereits in den letzten Tagen von der Reichsregierung [illegible] worden. Jetzt wird als Grundlage [illegible] des Deutschen Reichs [illegible] die Kraft unserer Wirtschaft [illegible] vergrößern [illegible] sichere Behauptung unseres inländischen Marktes und die Hebung unserer Valuta sind die wichtigsten Ziele, welche wir zunächst erstreben müssen, wenn wir unsere Volkswirtschaft wieder lebensfähig machen wollen. E.

Das Manifest der Dreiundneunzig.

Von Victor Henning.

„Leider kann ich nicht mehr feststellen, wie mein Name unter den Aufruf von 1914, „Es ist nicht wahr!", gekommen ist; denn ich lag damals im Schützengraben. Vermutlich geschah es durch telegraphische Werbung, der ich nicht rechtzeitig widersprochen konnte. Ich weiß nur, daß ich den vollständigen Wortlaut erst nachträglich zu Gesicht bekommen habe. Hätte ich ihn vorher gekannt, würde ich wahrscheinlich nicht unterschrieben haben. Aber meine Unterschrift jetzt zu widerrufen oder in irgend einer Form mich von dem Aufruf loszusagen, das lehne ich ganz entschieden ab." (Richard Dehmel's Antwort auf die Aufforderung, das Manifest zu widerrufen.)

Es war Anno 1914, daß 93 deutsche Gelehrte und Künstler ihre Mitverantwortlichkeit für Taten und Schicksale der deutschen Regierung und des deutschen Volkes als einer unzertrennlichen Einheit mit der Stärke inneren Zwanges empfanden und in dem historischen Manifest der Intellektuellen nicht nur den Geist zum Ausdruck brachten, in welchem sie in den Krieg eintraten, sondern auch den Glauben an die Macht dieses Geistes in Deutschlands Regierung und Volksseele. Sie waren Idealisten und, statt zu fragen, ob sie in diesem oder jenem Punkte historisch irrten sollte man die Idealität ihrer Auffassung von der Stellung Deutschlands im Weltkriege heute uns helfen nicht heben und die Bedeutsamkeit einer Tat betonen, die nicht allein in der Apologetik gegenüber der außerdeutschen Welt — deren Form man für verfehlt halten mag — sondern vor allem in der suggestiven Wirkung auf die deutsche Seele selbst beruhte. Hier wurde mit aller Schärfe betont, wie sich die geistige Elite der Nation den Kampf ihres Volkes vorstellte, und wenn auch die ideale Geste des Manifestes dem Auslande gegenüber als Bekenntnis des deutschen Standpunktes, als Zurückweisung feindlicher Vorwürfe und Verleumdungen gedacht war, so durfte doch innerhalb der Nation eine erzieherische Wirkung erwartet werden von einem Bekenntnis, das eine Abwendung jeder mechanistischen Auffassung, jeder barbarischen Handlungsweise in sich schloß. Wie das Manifest vor der gesamten Kulturwelt als Feststellung nicht von Tatsächlichkeiten, sondern einer inneren Wahrheit [illegible], so war es im Inland ein Appell an das deutsche Gewissen und ein Bekenntnis zur Verantwortlichkeit der Geistigen für die Taten der Gesamtheit vor der Geschichte.

Wer heute den ethischen und historischen Wert des Manifestes richtig abschätzen will, der soll sich dieser seiner doppelten Bedeutung bewußt sein. Da ist zu sagen, daß jene innere Wahrheit trotz allem erfahrungsmäßigem Belastungs-Material bestehen bleibt, daß die innere Qualität unseres Kampfes der „anderen Seite" gegenüber in der vielgeschmähten Kundgebung richtig gewertet ist. Das ist um so wesentlicher als selbst die Durchforschung der Tatsächlichkeiten weder in der Schuldfrage noch in der Frage der Kriegführung irgendwie positive Resultate gezeitigt hat, die jene 93 deutschen Männer zu einem Canossa-Gange nötigen könnten. Es bleibt bei den englischen Tum-Tums, bleibt dabei, daß belgische Zivilisten auf deutsche Soldaten schossen, daß gelbe, braune, schwarze Massen auf weiße Kämpfer gehetzt wurden. Ob bei der deutschen Regierung der Kriegswille stärker war als bei den anderen — darüber mag sich Herr Kautzky ärgern, und wir sehen seinem Werk, das sicherlich vom Geiste der Ehrlichkeit diktiert sein wird, [illegible] ruhigen entgegen. Will man etwas tadeln, so kann man die Weltfremdheit bemängeln, mit der jede